

jedem Versuch wurde die Gesamtmenge des Thalliums und Chlors im Rückstand bestimmt und das spezifische Gewicht des Dampfes daraus berechnet.

Versuch		Calorimetrisch bestimmte Temperatur	Spec. Gew. des Dampfes vom Thalliumchlorid
I		859 ⁰	8.15
-	II	828	8.28
-	III	1015	8.06
-	IV	849	7.43
-	V	1026	8.75
-	VI	852	8.60
-	VII	837	7.84.

Aus der Annahme, dass das Molekulargewicht von Thalliumchlorid 238.07 und seine Formel $TlCl$ ist, berechnet sich das spec. Gewicht seines Dampfes auf 8.49.

Vier Bestimmungen des spec. Gewichtes von Quecksilberdampf, welche gleichzeitig mit vier der oben genannten Versuche ausgeführt wurden, ergaben im Mittel die Zahl 6.0 statt 6.728. Das spec. Gewicht des Dampfes von Bleichlorid wurde auf ähnliche Weise bestimmt; die zur völligen Verdampfung dieser Verbindung nöthige Temperatur ist aber viel höher als der Verflüchtigungspunkt des Thalliumchlorids.

Der in den Ballon hinterbliebene Rückstand war in heissem Wasser vollständig löslich und enthielt Blei und Chlor in dem Verhältniss von 1 Atom des ersteren auf 2.08 des letzteren.

Versuch		Calorimetrisch bestimmte Temperatur	Spec. Gew. des Dampfes von Bleichlorid
I		1046 ⁰	9.12
-	II	1089	9.72
-	III	1077	9.51
-	IV	1070	9.64

Das spec. Gewicht, das sich nach der Formel $PbCl_2 = 277.14$ berechnet, ist 9.62.

Manchester, Ende Mai 1878.

302. R. S. Dale u. C. Schorlemmer: Ueber Isodulcit. (Eingegangen am 31. Mai.)

Die letzte Veröffentlichung von Liebermann und Hörmann veranlasst uns zur folgenden, kurzen Mittheilung.

Seit einiger Zeit haben wir eine neue Untersuchung des Quercitrins und seiner Spaltungsprodukte angefangen und uns zunächst mit dem Isodulcit beschäftigt. Wenn man denselben mit concentrirter Jodwasserstoffsäure erhitzt, so verwandelt sich, auch bei einem grossen

Ueberschuss der Säure und Zusatz von Phosphor, der grössere Theil in eine theerartige Masse. Zugleich destillirt eine schwere, jodhaltige Flüssigkeit über, welche aber ein derartiges Gemenge ist, dass es uns, trotz aller Mühe, nicht gelang, irgend einen bestimmten Körper daraus abzuscheiden. Salzsäure liefert ebenfalls theerartige Produkte.

Die weitere Untersuchung werden wir jetzt natürlich nur nach Verständigung mit Liebermann fortsetzen.

303. A. Goldschmidt: Ueber Aethylidenimid-Silbernitrat.

(Eingegangen am 31. Mai.)

Auf Veranlassung des Hrn. Prof. Liebermann habe ich die gemeinschaftlich mit demselben begonnene Untersuchung des Aethylidenimid-Silbernitrats etwas weiter fortgesetzt und bin dabei zu folgenden Resultaten gelangt. Aendert man die früher angegebene Darstellungsweise derart ab, dass man zu der alkoholischen Lösung von 1 Vol. Aldehyd ein halbes Vol. Ammoniak setzt und die Silbernitratlösung ohne Erschütterung des Gefässes hinzufügt, so scheidet sich die Verbindung langsam in schönen perlmutterglänzenden Blättchen aus. Die Ausbeute entspricht genau der angewendeten Menge Silbernitrat. Die Analyse zeigte, dass dieser Körper mit dem früher beschriebenen Aethylidenimid-Silbernitrat identisch ist.

	Gefunden	Berechnet für $C_4H_{10}N_3O_3Ag$
C	18.51	18.75
H	3.50	3.90
Ag	42.10	42.19
N	16.57	16.40.

Sehr schön krystallisirt wird das Aethylidenimid-Silbernitrat erhalten, wenn man es in wässrigem Ammoniak löst und diese Lösung gegen Licht geschützt im Luftpumpen-Recipienten über Schwefelsäure allmählig verdunsten lässt. Es bilden sich alsdann wasserhelle monoklinische Krystalle, die sich an der Luft in wenig Tagen bräunen und verwittern. Auf 100° erhitzt schwärzen sie sich.

Ihre Zusammensetzung wurde, nachdem sie mehrere Tage über Schwefelsäure im Vacuum getrocknet waren, in Uebereinstimmung mit der Formel des Aethylidenimid-Silbernitrats gefunden.

	Gefunden	Berechnet für $C_4H_{10}N_3O_3Ag$
C	18.86	18.75
H	4.27	3.9
Ag	42.04	42.19
N	16.51	16.4.